

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 49 (1974)
Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Zusammenstellen einer Diaserie über die ausserdienstliche Tätigkeit im SUOV. Sehr geeignet dafür sind die Dias von den AESOR-Wettkämpfen 1971 in Brugg, weil sie auch von sportlicher Seite aus Interessantes und für junge Uof Ansprechbares zu bieten haben;
- erste Sichtung des Materials mit den gemeldeten Referenten aus unserem Verband. Aussprache über das vorhandene Material und Festlegung des Vorgehens anhand eines vorgesehenen Zeitplans;
- Aufbau eines Grundkonzepts unter Wahrung der Eigenständigkeit der verschiedenen Werbeequipen;
- Ausarbeiten eines Leittextes, der definitiven Prokofolien und Auswahl der Dias;
- Beschaffung der Vorführapparaturen;
- Abgabe der Unterlagen an die Equipenchefs;
- detaillierte Absprachen mit den Bat zwecks Festlegung des Zeitpunkts und der Örtlichkeiten.

Durchführung

Vorgängig der ersten Werbeaktion wurden alle Equipen nochmals zentral zusammengezogen, um hängige Fragen zu klären und Anregungen möglichst auf einen Nenner zu bringen.

Bat A am Mittwoch, 21. November 1973

Die rund 40 anwesenden Uof standen den Referenten von 1330 bis etwa 1430 zur Verfügung. Leider wurde die vorgesehene Essbaracke durch eine Kp belegt, so dass die Orientierung ins Freie verlegt werden musste. Die mitgebrachten Dias und Prokofolien konnten deshalb nicht verwendet werden. Der Kontakt mit den Zuhörern konnte nicht im gewünschten Masse hergestellt werden, was sich dann auch in der Aussprache auswirkte, in der nur Nebensächlichkeiten gefragt wurden (z. B. was der Referent für diesen Vortrag verdiene!). Der Werbeerfolg muss wahrscheinlich als gering eingestuft werden.

Bat B am Montag, 26. November 1973

Sehr positiver Eindruck. Gute Vorbereitung (Filmsaal) und sachliche Unterstüt-

zung durch den Bat Kdt. Erfreuliche Diskussion ohne negative Argumente. Die Werbeaktion in diesem Bat darf als erfolversprechend bezeichnet werden.

Bat C am Dienstag, 27. November 1973

Sehr positiver Bericht durch die Beauftragten. Erfreulich, dass 1 1/2 Stunden zur Verfügung standen, was sich vor allem auf die Diskussion auswirkte. Überraschend positive Einstellung der Uof, die gestellten Fragen gingen alle in Richtung einer speziellen Information über die Tätigkeit des Verbandes. Eine gezielte Werbeaktion bei den Angehörigen dieses Bat wird als sehr erfolversprechend beurteilt.

Bat D am Dienstag, 27. November 1973

Gleiche Equipe wie bei Bat C. Von den einstmals zugesagten 1 bis 2 Stunden standen den Referenten schliesslich nur noch 35 bis 40 Minuten zur Verfügung. Da sie darüber nicht orientiert wurden, mussten sie ihren Vortrag plötzlich abbrechen. Eine Diskussion konnte nicht mehr stattfinden. Die Abklärung hat nachträglich ergeben, dass für diese Werbeaktion nur die Zeit von 1245 bis 1315 vorgesehen war. Eine entsprechende Orientierung wäre wertvoll gewesen. Ein Erfolg darf hier kaum erwartet werden.

Bat E

In diesem Bat konnte die abgesprochene Werbeaktion leider nicht stattfinden. Der Beauftragte in diesem Bat hat sich bei der Mitteilung des Datums an unseren Verband um eine Woche geirrt. Eine Woche früher standen die Kader bereit zu dieser Werbeaktion, unsererseits war niemand anwesend. Eine Woche später standen unsere Leute vor verschlossenen Türen. Ein Telefonanruf hätte genügt. Schade um die verlorene Gelegenheit und Zeit.

Schlussfolgerungen

Der Erfolg einer solchen Werbeaktion steht oder fällt

1. mit der Auswahl der Referenten. Es hat sich gezeigt, dass es ausserordentlich schwierig ist, geeignete Referenten zu finden. Der Zeitaufwand für eine seriöse persönliche Vorbereitung ist grösser, als man allgemein annimmt;
2. mit dem zur Verfügung stehenden Werbematerial. Ausser den Dias von AESOR-Wettkämpfen 1971 konnten wir auf nichts Geeignetes greifen. In dieser Beziehung sollte dringend etwas geschehen. Der Zeitaufwand zur Vorbereitung von Eigenmaterial ist sehr gross;
3. der detaillierten Absprache zwischen den betreffenden Verantwortlichen (siehe Bat A, D und E);
4. nur eine seriöse Planung beiderseits kann einen Erfolg versprechen. Unsicherheiten, Zeitnot, Eindruck einer oberflächlichen Planung und Durchführung können mehr schaden als nützen.

Abschliessend glaube ich, dass sich der Versuch sicherlich gelohnt hat. Für die Verbandsleitung und die TK, welche sich mit den Vorbereitungen sowie mit der Instruktion und Dokumentation der verschiedenen Equipen zu befassen hatten, haben sich Probleme gezeigt, welche bei einer späteren, ähnlichen Aktion berücksichtigt werden können. Die eingesetzten Leute haben selbst zugegeben, vor Pro-

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich, Bahnhofstrasse 104

blemen gestanden zu haben, wie sie sich ihnen in ihrer aktiven ausserdienstlichen Betätigung noch nie stellten.

Es liegt nun an den Sektionen, diese Aktion durch eine gezielte, persönliche Werbung von Mann zu Mann zu einem hoffentlich guten Abschluss zu bringen.

Adj Uof W. Lanz

Leserbriefe

Lieber Kamerad Herzig

In der Beilage sende ich Dir einen Ausschnitt aus dem «Tages-Anzeiger» vom 1. Juli 1974, mit dem Bericht über die Pressekonferenz der Bewegung «Kritisches Oberwallis» und der Wehrmänner aus der F Div 6, die sich gemeinsam gegen den Ausbau von Truppenübungsplätzen im Wallis wenden. Es interessiert mich, von Dir zu erfahren, was Du über das Verhalten dieser Zürcher Wehrmänner denkst. *Oblt A. H. in Z.*

Bei den Aktivisten des ganzen Unternehmens handelte es sich um fünf Zürcher, wovon zwei Redaktoren des linksextremen «focus». Die «Bewegung Kritisches Oberwallis» ist eine maximal zwölköpfige progressive Aktivistengruppe, die im Wallis nicht einmal punktuell politische Breitenwirkung erzielt. Die WK-Zeitung entpuppt sich bei näherer Betrachtung als ein im Kreise der Linkspostillen «focus» und «offensiv» hergestelltes Druckerzeugnis, das an die Soldaten durch Zivilisten verteilt wurde.

Alles in allem: Auch nur eine annähernde Identifikation der Zürcher WK-Truppen mit langfristig revolutionären Anliegen des «Kritischen Oberwallis» und der fünf agitierenden Progressiven der Zürcher Truppe ist entweder böswillige Unterstellung oder aber bare Ignoranz. Auf alle Fälle dokumentiert dieser Vorfall erneut den krassen Verantwortungsnotstand einflussreicher Zeitungsorgane.

Die Schweizer Presse sei, zum Schaden unserer Demokratie, in Not geraten — sagt man. Dabei sollte man gemeinhin nicht nur an die materielle Not denken.

(Diese Antwort gab -ist- im «Basler Volksblatt» vom 13. August 1974 — und ich finde sie ausgezeichnet.)



«... er möchte unbedingt zur Fliegertruppe!»

Frauenhilfsdienst !

notwendig
vielseitig
interessant
sportlich

Einsatzmöglichkeiten:

- Fürsorgedienst
- Fliegerbeobachtungsdienst
- Warndienst
- Übermittlungsdienst
- Brieffaubendienst
- Administrativer Dienst
- Feldpostdienst
- Motorfahrerdienst
- Kochdienst
- Soldatenstubendienst

Auskunft erteilt gerne:

Dienststelle Frauenhilfsdienst
Neuengass-Passage 3
3011 Bern
Telefon 031 67 32 73

Bandeisen und Bandstahl

kaltgewalzt

Sehr vorteilhafte Preise



Veltheim

Der Reitstiefel des Kenners

Aeschlimann & Co. AG
Veltheim AG
Telefon (056) 43 12 19

Silicagel Uetikon

UETIKON

Silicagel Uetikon das aktive Trocken- und Adsorptionsmittel

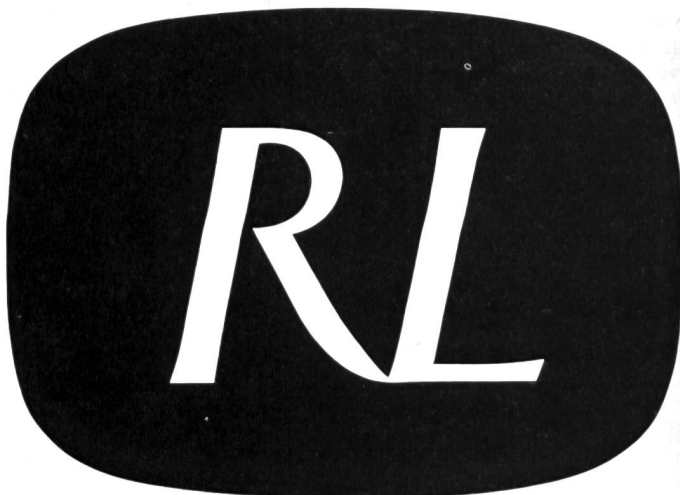
Einsatzgebiete:

- Trocknung von Luft- und Gasströmen
- Trockenhaltung von Verpackungen, Behälter, Container etc. (mit Blaugel Uetikon in Stoffbeuteln)
- Entfeuchtung von Isolierglasfenstern
- Verwendung im Laboratorium
- Gasschutz
- Rückgewinnung flüchtiger Lösungsmittel
- Trocknung organischer Flüssigkeiten
- Katalysatoren
- pharmazeutische und kosmetische Industrie (Silicagel-Puder)

Lieferformen:

- mittel- und engporig
- verschiedene Körnungen von 0-10 mm
- mit und ohne Feuchtigkeitsindikator

Chemische Fabrik Uetikon
CH 8707 Uetikon am Zürichsee
Tel. 01-74 03 01, Telex 75675



AARAU * BERN * OLTEN * BADEN * THUSIS * FAIDC

ROTHPLETZ + LIENHARD AG

Stollen- und Tunnelbau
Brücken- und Strassenbau
Wasserbau und Spundwandarbeiten
Industriebau, Autokranvermietung

Sehr geehrter Herr Herzig

Wir beglückwünschen Sie zu Ihrem klaren und eindeutigen Kommentar zum Par- teitag der SP in Luzern. Was Sie in der Ausgabe 7/74 darüber geschrieben haben, hebt sich wohltuend ab von anderen Stim- men aus Of-Kreisen. Mit Ihnen hoffen wir, dass unsere Partei möglichst rasch wie- der zurückfindet zu einer positiven Hal- tung gegenüber der Armee.

Oblt H. R. K., Lt. E. H., Four D. B. in Z.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Gestatten Sie mir bitte, dass auch ich ein- mal mit einem kleinen «Problem» an Sie gelange. Dank Ihren vielseitigen Beziehun- gen ist es Ihnen vielleicht möglich, eine Antwort zu finden.

Es dürfte allgemein bekannt sein, wieviel Wert unsere Armeeführung auf ausser- dienstliche, sportliche Betätigung der ein- zelnen Wehrmänner legt. In dieser Rich- tung wird ja in jedem Dienst genug Propa- ganda betrieben. Wie und was, bleibt richtigerweise jedem einzelnen freige- stellt. Aber die Teilnahme an Armeemei- sterschaften irgendwelcher Art oder die Absolvierung ausserdienstlicher Kurse, al- les wird säuberlich im Dienstbüchlein ein- getragen — so gewissermassen als Aner- kennung und Ansporn fürs nächstmal... Soweit — so gut. Aber können Sie mir sagen, warum die oberste Instanz des EMD gegen die Leistungsmarsch-Betrei- benden eingestellt ist? Sollte der Marsch im Dienst etwa abgeschafft werden (jetzt, wo das Benzin wieder zur Genüge fliesst)? Wohl kaum! Es geht um folgendes:

Seit einigen Jahren betreibe ich als akti- ves Mitglied einer regionalen Marsch- gruppe militärischen Leistungs- und Dis- tanzmarsch. So fuhr ich dieses Jahr zum dritten Mal auch nach Holland, um mit dem Schweizerischen Marschbat am wohl be- kanntesten Viertagemarsch teilzunehmen. Auch diese recht anspruchsvolle Leistung wurde bisher im DB eingetragen. Wie nun aber am diesjährigen Gruppenführerrapport mit Oberst Hans Meister zu erfahren war, weigert sich die Abt für Adjutantur auf Weisung von Bundesrat und Chef EMD Gnägi, in Zukunft diese Eintragung vor- zunehmen!! Warum??

Wieviele Trainingsstunden sind für ein ge- wissenhaftes Vorbereiten nötig? Und wenn man weiss, welchen Eindruck das Marsch- bat alljährlich in Nijmegen hinterlässt, so ist dieser harte Entscheid mehr als unver- ständlich. Alles andere wird eingetragen, aber ausgerechnet der 4-Daagse nicht mehr. Was hat das EMD denn gegen uns «Fussgänger»? Ich könnte mir gut vor- stellen, dass unsere Armee an der guten Präsentation im Ausland nach wie vor in- teressiert ist. Und Nachteile entstehen ja keine. Ausserdem geht der grösste Teil der Kosten zu Lasten der Teilnehmer!

Es mag vielleicht auch aus Ihrer Sicht «dumm» klingen, aber dieser DB-Eintrag ist doch vor allem den jüngeren Teilneh- mern bestimmt etwas «wert». Auch hier besteht doch ein gewisser Anreiz zur wei- tern Teilnahme. Der Bestand des Schwei- zer Bat in Holland wird ohnehin alljähr- lich kleiner.

Erfordert dieser Stempel denn im Ver- gleich zu den andern Eintragungen mehr Zeit und Aufwand? Es bleibt jedenfalls mir ein Rätsel, wie der Chef EMD zu diesem Entschluss kam. Vielleicht gelingt es Ihnen, Herr Herzig, etwas Genaueres in Erfahrung zu bringen?

Ich danke Ihnen auf jeden Fall, dass ich mich als Abonnent des «Schweizer Soldat» an Sie wenden darf, und für Ihre Antwort.
Fourier R. W. in I.

Es trifft zu, dass das EMD die Abteilung für Adjutantur angewiesen hat, von der Eintragung des Viertagemarsches in Hol- land in den Dienstbüchlein der Angehöri- gen der Schweizer Armeedelegation in Zu- kunft abzusehen. Jedoch ist das Militär- departement in keiner Weise gegen die Teilnahme von Wehrmännern an Leistungs- mässen im In- und Ausland eingestellt — im Gegenteil: Es hat alles Interesse daran, dass sich möglichst viele Wehrpflichtige ausserdienstlich körperlich ertüchtigen. Solche Bestrebungen wurden denn auch vom Eidgenössischen Militärdepartement nachdrücklich gefördert.

Gegen die Eintragung ziviler Märsche (auch der Zweitagemarsch von Bern wird im DB nicht eingetragen) in den Dienst- büchlein spricht indessen ein anderer, wichtiger Grund:

In den letzten Jahren ist es leider immer wieder vorgekommen, dass Wehrmänner, die am Viertagemarsch in Holland teil- genommen haben, Einsprache gegen die Veranlagung für die Abgabe des *Militär- pflichtersatzes* erhoben haben. Sie gingen dabei von der (unzutreffenden) Annahme aus, dass die als unbesoldete Dienstlei- stung im Dienstbüchlein eingetragene Teil- nahme am Viertagemarsch bei der Ermäs- sigung des Militärflichtersatzes mitberück- sichtigt werde. In allen Fällen mussten diese Einsprachen — nicht zur Freude der betroffenen Wehrpflichtigen — abgelehnt werden.

Beim Viertagemarsch von Nijmegen und auch beim Zweitagemarsch von Bern han- delt es sich um Veranstaltungen, die auf einer rein zivilen Trägerschaft beruhen, und die keineswegs den Charakter von mi- litärischen Wettkämpfen haben. Als Aus- weis für die erbrachte Leistung wird von den Veranstaltern ein Andenken, beispiels- weise in Form einer Plakette abgegeben. Das Dienstbüchlein hat demgegenüber nicht die Aufgabe, als sportlicher Lei- stungsausweis zu dienen. Die früher vor- genommene Eintragung des Viertagemar- sches erfolgte deshalb zu Unrecht. Sie steht auch im Widerspruch zu den gelte- den Vorschriften (Verfügung des Eidgenös- sischen Militärdepartements vom 24. De- zember 1969 über das militärische Kon- trollwesen), die abschliessend festhalten, welche ausserdienstlichen Veranstaltungen als unbesoldete Dienstleistung im Dienst- büchlein einzutragen sind.

Ich hoffe, lieber Kamerad, dass Sie auch ohne Eintragung im Dienstbüchlein wei- terhin an Leistungsmässen teilnehmen und Verständnis dafür haben, dass der Viertagemarsch in Holland und das Dienst- büchlein als *militärische Ausweisschrift* nichts miteinander zu tun haben.

Blick über die Grenzen

20. Juli 1944 – Lehren für die Bundeswehr?

Unter dem Titel «Lehren für die Bundeswehr?» hat «Loyal» (Organ des Verbandes der Reser- visten der deutschen Bundeswehr, Nr. 7/74) im Gedenken an den 20. Juli 1944 einen Beitrag des Bundesverteidigungsministers Georg Leber ver- öffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind auch für uns wertvoll und von grundsätzlicher Bedeutung, weil sie klar und deutlich das Verhältnis des Soldaten zum demo- kratischen Staat darlegen. Das hat uns veranlasst, nachfolgend diesen Aufsatz ungekürzt wieder- zugeben. H.

30 Jahre sind vergangen, seit am 20. Juli 1944 mit einer verzweifelten Tat der Ver- such gewagt wurde, die Tyrannei gewalt- sam zu beseitigen, um zu retten, was noch zu retten war.

Das Attentat schlug fehl. Die es gewagt hatten, die davon wussten, verloren ihr Leben. Allen voran die Offiziere, die den Widerstand organisiert hatten: Beck, von Witzleben, Hoepfner, Olbricht, von Tres- ckow, Stieff, von Stülpnagel und Graf Stauff- enberg, der den Anschlag unternommen hatte. Ihr Schicksal teilten demokratische Politiker, Gewerkschafter, Juristen und Schriftsteller, und Theologen, die sich aus der Einsicht in das Verhängnis zum Wi- derstand entschieden hatten. Unmöglich, ihrer alle namentlich zu gedenken. Tau- sende wurden umgebracht, nur wenige entgingen dem Blutbad, das Hitler an- richten liess.

Die Bundeswehr ehrt die Toten der Ver- schwörung gegen die Tyrannei. Sie be- fanden sich in auswegloser Lage, muss- ten die militärische Niederlage Deutsch- lands ebenso fürchten wie die anhaltende Tyrannei. Schliesslich ging es nur noch darum, ein Signal zu setzen gegen die Un- moral, die Rechtlosigkeit, das politische Verbrechen. Die Verschwörung ent- sprang der tiefsten moralischen Empörung über die Taten des Diktators und seiner Helfershelfer. Sie wollten vor der Ge- schichte dokumentieren, dass Deutsche die moralische Kraft und den Mut besas- sen, gegen das Unrecht und die Tyrannei aufzustehen. General von Tresckow hat dies dem Grafen Stauffenberg so über- mitteln lassen:

«Das Attentat muss erfolgen, coute que coute. Sollte es nicht gelingen, so muss trotzdem in Berlin gehandelt werden. Denn es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, dass die deut- sche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte den entscheiden- den Wurf gewagt hat. Alles andere ist da- neben gleichgültig.» Es ist diese morali- sche Grösse und die persönliche Integri- tät, die wir an den Widerstandskämpfern des 20. Juli 1944 vor allem anderen ach-

KENJI-KAN ZÜRICH
KARATE, JUDO, JIU-JITSU, AIKIDO
KARATESCHULE KIOTO
ZÜRICHS ERSTE KARATESCHULE
☎ (01) 25 66 92 / 25 05 23 / 25 11 30